



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 2 | 13.04.2024 05:55 Uhr | Christoph Paul Hartmann

Kinoverkündigung

"Der Erfolg einer Ehe kann und darf nicht erarbeitet werden. Es darf nicht nur eine Last sein, sondern muss etwas sein, wonach man sich sehnt."

Fanny und Jean führen eine Musterehe: Beide sind erfolgreich im Job und wirken auf ihr Umfeld so, als seien sie noch so verliebt wie am ersten Tag. Das ist die Grundkonstellation von Woody Allens 50. Kinofilm "Ein Glücksfall", der seit dieser Woche im Kino läuft. Doch wer den Regisseur und Drehbuchautor kennt, kann sich vorstellen: Bei der Idylle bleibt es nicht. Denn Fanny trifft auf der Straße zufällig Alain.

"Ich habe jemanden getroffen, den ich seit der Schule nicht mehr gesehen habe. - Ich kann nicht glauben, dass du mich erkannt hast! - Ich hätte dich überall erkannt. Dass wir uns hier treffen, ist so irre! - Wenn er mir damals gesagt hätte, dass er mich mag, was wäre passiert? Vielleicht wäre mein Leben dann ganz anders. - Warum? Willst du denn ein anderes Leben?"

Alain ist der genaue Gegenentwurf zu Fannys Mann Jean: Alain wohnt nicht in Wohlstand, sondern in einer günstigen Dachgeschosswohnung. Anstatt nüchternem Geschäftsmann ist er ein Bohemièn. Mehr und mehr fällt Fanny auf, was sie in ihrem bisherigen Leben vermisst hat – und beginnt eine Affäre mit Alain. Jedenfalls glaubt sie das.

"Bist du glücklich mit deinem Mann? - Ich dachte, aber ich weiß es nicht mehr. Was mache ich nur, ich habe so schreckliche Schuldgefühle! Ich rede mir ein, dass es nur ein Abenteuer ist und dass ich Jean noch liebe."

Geschichten wie diese gibt es viele. Das liegt sicher auch daran, dass eine solche Situation für nicht wenige Menschen eine Erfahrung ist, die sie im Leben selbst schon gemacht haben. Da kommt auf einmal ein Mensch, der einen das eigene Leben komplett hinterfragen lässt. Auf einmal kann man jemand anders sein. Gewohnte Routinen brechen auf, bislang verschüttete Träume und Visionen kommen zum Strahlen. Wie Fanny fragt man sich dann: Was soll ich tun? Die Sicherheit verlassen? Das bedeutet auch, Menschen verletzen, Vertrauen zerstören – und zu welchem Preis? Ist es das Wert? Für einen anderen Menschen muss man sich nicht nur einmal entscheiden, sondern immer wieder. Diese Entscheidung ist kein Automatismus, sondern sollte wohlüberlegt sein. Sonst geht Vertrauen schnell in Resignation verloren. Diese Entscheidungskraft ist nicht immer einfach zu bekommen, oft stellt sich die Unsicherheit dagegen. Was immer wir tun oder nicht tun – am Ende steht eine Entscheidung. Hoffen wir, dass es eine gute ist.